NEWSLETTER

FRANK JAHNKE

FÜR SIE. FÜR CHARLOTTENBURG.

SPD

Aktuelle Informationen von Frank Jahnke – Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin
Juli / August 2020

Inhalt

Inhalt	Seite
EDITORIAL	1
WIRTSCHAFT Karstadt muss bleiben!	2
CHRISTO 25 Jahre Reichstagsverhüllung	3
VERKEHR Pop-up-Radweg auf der Kantstraße	4
MEIN AKTUELLER AUSSTELLUNGSTIPP LINDA MCCARTNEY: The Polaroid Diaries	5
IM KIEZ Langsam löst sich die Corona-Starre	7
TERMINVORSCHAU	8
WEITERE INFORMATIONEN	8

Mit Dierk Spreen (li.) bei der Demonstration gegen die Schließung unseres Karstadt (S. 2)
Foto: Antonia Schneider

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

nach dem weitgehenden »Shutdown« des gesellschaftlichen Lebens in den Monaten März und April blicken wir nun bereits auf zwei Monate der schrittweisen Lockerungen zurück. Bleiben größere Veranstaltungen in geschlossenen Räumen zwar nach wie vor tabu, da gerade dort die Ansteckungsgefahr mit Covid-19 am größten ist, so ist doch das Leben in den öffentlichen Raum zurückgekehrt, was insbesondere in meinem Wahlkreis in der City-West deutlichen zu spüren ist (S. 7). Die Geschäfte und Restaurants haben größtenteils wieder geöffnet, wenn auch unter strengen Hygienebedingungen und bevorzugt unter freiem Himmel. Allerdings sind noch deutlich weniger Gäste aus dem Ausland in Berlin unterwegs als zu dieser Jahreszeit sonst üblich, so dass die Hotellerie nach wie vor unter enormen Umsatzeinbußen leidet.

Im Abgeordnetenhaus hat sich das parlamentarische Leben im Mai und Juni ebenfalls wieder ein Stück weit normalisiert, auch wenn das Plenum und die Ausschüsse noch nicht wieder in der vollen Besetzung tagten, sondern mit einer repräsentativen, nach Fraktionsproporz bestimmten Sollstärke. Doch alle Ausschüsse arbeiten wieder, legen teilweise auch Sondersitzungen während der Parlamentsferien ein. Der Plenarsaal wird während der Sommerpause umgebaut, so dass ab August das Parlament wieder mit allen 160 gewählten Mitgliedern des Abgeordnetenhauses unter den geltenden Mindestabstandregeln zusammentreten kann.

Mein Wahlkreisbüro GOETHE15 hat im Juli vom 13. – 24. Sommerpause, ab dem 27. Juli sind wir wie gewohnt für Sie da. Meine Sprechstunden und die Termine für die kostenlose Rechtsberatung finden Sie in der Terminspalte auf S. 8.

Ich wünsche Ihnen erholsame Sommerwochen, sei es in Berlin oder im Urlaub - und bleiben Sie gesund!

Ihr / Euer

Karstadt muss bleiben!

Im letzten Newsletter habe ich noch ausführlich darüber berichtet, wie unser KARSTADT in der Wilmersdorfer Straße nach Wochen der coronabedingten Schließung wieder schrittweise öffnen durfte. Mit großem persönlichen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kaufhauses stellt KARSTADT die Nahversorgung der Bevölkerung in Charlottenburg-Wilmersdorf wieder sicher und ist auch für alle Berlinerinnen und Berliner nach wie vor ein Anziehungspunkt in unseren Einkaufsstraßen.

Die Ankündigung der Konzernleitung, unser KARSTADT in der Wilmersdorfer Straße sowie fünf weitere Standorte in Berlin zu schließen, wirkt wie ein Schlag ins Gesicht. Erst Ende vergangenen Jahres wurde hier der erfolgreiche Innenausbau gebührend gefeiert. Die groß angekündigte Eröffnung eines neuen Karstadt in Tegel wurde kurzerhand abgesagt und auch KARSTADT SPORT in meinem Wahlkreis ist betroffen. Mehr als tausend Arbeitsplätze stehen durch die Schließungen zur Disposition, wichtige Geschäftsstraßen verlieren ihre Ankerinstitution, und eine Verödung des lokalen Einzelhandels mit allen negativen Folgen für die Nahversorgung der Anwohner, die nun nicht mehr wissen, wo sie demnächst »ihre« Produkte und Marken kaufen sollen, droht vielerorts – so auch in der Wilmersdorfer Straße.

Der oft erhobene Vorwurf, hier sei die Kundschaft doch selbst schuld, die sich gerne fachkundigen Rat im Kaufhaus hole, dann aber wegen einiger Euro Preisvorteil doch lieber im Internet bestelle, ist nicht völlig abwegig, greift aber entschieden zu kurz. Karstadt in der Wilmersdorfer Straße erwirtschaftet durchaus beachtliche Umsätze, nur liegt die sog. »Umsatzmiete« für dieses Kaufhaus bei stolzen 18 %, während nach Aussage des Berliner Einzelhandelsverbandes Umsatzmieten von unter 10 % üblich seien. Hier rächt sich die vom früheren KARSTADT-Chef THOMAS MIDDELHOFF verfolgte Strategie, die Immobilien des Konzerns zu verkaufen und dann teuer zurück zu mieten!

Die politische Forderung des Regierenden Bürgermeisters MICHAEL MÜLLER ist daher richtig, die Immobilienbesitzer zu einem realistischen Mietzins zu bewegen, der auch mit handelsüblichen Erträgen refinanzierbar ist. Das Kalkül der jeweiligen Vermieter erscheint nicht nachvollziehbar, mit absurd überhöhten Mietforderungen den eigentlichen Zweck einer Kaufhausimmobilie zu untergraben – es sei denn sie zielen auf eine Umnutzung der Immobilien für völlig andere Zwecke, was jedoch eine Kommune, die an der öffentlichen Daseinsvorsorge interessiert ist, unmöglich zulassen kann. Dass Widerstand und Verhandlungen mit den Vermietern Erfolg haben können, zeigt sich in Potsdam, wo die Filiale in der Innenstadt nach Verhandlungen mit dem Vermieter bleiben kann.

Vor Karstadt warten Kunden auf Einlass am Samstagmorgen – an Kundschaft fehlt es nicht. Soll auch dieser Standort wegen unrealistischer Umsatzmieten geschlossen werden? Filialleiter Torsten Dunkelmann(im oberen Bild li.) im Gespräch mit Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann (re.).
Fotos: Antonia Schneider

Wir von der SPD Charlottenburg-Wilmersdorf trafen uns einen Tag nach der Bekanntgabe der Schließungsabsichten vor Karstadt in der Wilmersdorfer Straße zu einer Solidaritätskundgebung, was von den Beschäftigten des Hauses und von Karstadt-Filialleiter TORSTEN DUNKELMANN dankbar registriert wurde. Unsere stellvertretende Kreisvorsitzende FRANZISKA BECKER, Bezirksbürgermeister REINHARD NAUMANN, der Betriebsratsvorsitzende ANDRÉ ERDMANN und weitere Beschäftigtenverteter und -vertreterinnen fanden die richtigen und teilweise sehr persönlichen Worte. Wir geben den Kampf nicht auf: Karstadt muss bleiben! ■

CHRISTO

25 Jahre Reichstagsverhüllung

Das Wort »Sommermärchen« wird inzwischen vor allem mit der Fußball-WM 2006 assoziiert. Doch gab es bereits elf Jahre zuvor ein Ereignis, das Berlin erstmalig für gut zwei Wochen geradezu verzauberte: Die Verhüllung des Reichstagsgebäudes im Spätsommer 1995 durch das Künstlerehepaar CHRISTO und JEANNE-CLAUDE.

Das klobige Bauwerk aus wilhelminischer Zeit war bis dahin nicht gerade als ein Symbol besonderer Leichtigkeit aufgefallen. Nach Reichstagsbrand und Kriegszerstörungen in den 1950er und 1960er Jahren im Inneren wie Äußeren wiederhergestellt, wenn auch ohne Kuppel, stand der Reichstag jahrzehntelang ohne wirkliche Funktion hart an der Grenze zwischen West- und Ostberlin, beherbergte lediglich die Dauerausstellung »Fragen an die deutsche Geschichte«.

Das verhüllte Reichstagsgebäude, noch ohne Kuppel, im Sommer 1995. Foto: Frank Jahnke

Es war im Jahr 1971, als der in Berlin ansässige Amerikaner MICHAEL S. CULLEN eine Schwarz-Weiß-Postkarte mit dem Reichstag an das in New York lebende Künstlerpaar CHRISTO und JEANNE-CLAUDE sandte, mit dem Vorschlag, dieses riesige Gebäude zu verhüllen. Zu dem Zeitpunkt hatte das Künstlerpaar schon durch diverse spektakuläre Verhüllungsaktionen in aller Welt von sich reden gemacht. CHRISTO war von der Idee, den Reichstag zu verhüllen, fasziniert, doch fand sich in der damaligen deutschen Politik hierfür nur wenig Unterstützung, auch wenn die sozialdemokratische Bundestagspräsidentin ANNEMARIE RENGER dem Vorhaben aufgeschlossen gegenüberstand.

Es vergingen mehr als zwei Jahrzehnte, in denen CHRISTO und JEANNE-CLAUDE mit Hilfe ihrer Berliner Unterstützer weiter an der Realisierung ihres Projekts arbeiteten, bis sich im nunmehr vereinten Deutschland die Mehrheiten langsam zu Gunsten der Reichstagsverhüllung änderten. Mochten der damalige Bundeskanzler HELMUT KOHL und auch der heutige Bundestagspräsident WOLFGANG SCHÄUBLE dem Projekt nach wie vor mit Ablehnung begegnen, stimmte der Bundestag 1994 schließlich zu.

Im Rückblick betrachtet erscheint es sogar als eine glückliche Fügung, dass der Reichstag genau zu diesem Zeitpunkt verhüllt wurde – quasi als Auftakt einer neuen Zeit für das Bauwerk und für Berlin als Hauptstadt. Der Bundestag residierte 1995 noch in Bonn, und manche Kritiker des schon 1991 beschlossenen Hauptstadtumzugs hofften nach wie vor, den Umzug noch um viele Jahre verzögern zu können. Gerade das muffige Image der überkommenen Regierungsbauten Berlins aus dem alten Preußen und aus zwei Diktaturen eigneten sich gut, um negative Assoziationen zu wecken und Bonn als demokratische Alternative herauszustellen.

In dieser Situation wirkte es geradezu wie ein Befreiungsschlag, als im Juni 1995 das wilhelminische Kolossalgebäude durch kühne Industriekletterer binnen weniger Tage mit silbrig glänzenden Stoffbahnen umhüllt wurde, die ein Unternehmen aus Brandenburg gewebt und mit Aluminium beschichtet hatte. Rund fünf Millionen Touristen aus aller Welt kamen, um das glänzende Wunderwerk zu erleben. Dort an der Spree, wo sechs Jahre zuvor noch eine militärisch gesicherte Grenze verlief, an der Flüchtlinge zu Tode gekommen waren, präsentierte sich die vereinte Stadt in diesen zwei herrlichen Sommerwochen als eine weltoffene Metropole, deren Zukunft gerade erst begonnen hatte. CHRISTO und JEANNE-CLAUDE waren in diesen Tagen natürlich die umjubelten Stars, die rund um den verhüllten Reichstag ständig präsent waren und unzählige Autogramme gaben.

In den folgenden Jahren wurde das Reichstagsgebäude nach den Plänen von SIR NORMAN FOSTER zu einem modernen Parlamentsgebäude umgestaltet und bereits vier Jahre nach der Reichstagsverhüllung durch den Bundestag in Betrieb genommen. Die neue gläserne Kuppel, zu der SIR NORMAN FOSTER erst mühsam überzeugt werden musste – er hatte ursprünglich ein überdimensionales »Tankstellendach« über dem Reichstag vorgesehen – erwies sich in den folgenden Jahren für Gäste aus aller Welt als eine der Attraktionen Berlins. Von der Kuppel aus, die direkt über dem Plenarsaal des Parlaments eines demokratischen, vereinten Deutschlands liegt, bietet sich einer der exzellentesten Blicke auf das Stadtzentrum und weit darüber hinaus – gewissermaßen eine Fortsetzung des temporären Wunderwerks von 1995!

CHRISTO und JEANNE-CLAUDE realisierten bis zum Tod JEANNE-CLAUDES noch weitere gemeinsame Projekte. CHRISTO arbeitete und plante bis in die Gegenwart weiter, sein letztes Projekt war die Verhüllung des ARC DE TRIOMPHE in Paris, und er reiste auch noch öfter nach Berlin. Zu einem Eklat kam es allerdings, als Christo im Jahr 2010 im FRIEDRICHSTADT-PALAST die »Goldene Henne« überreicht bekommen sollte. Die Veranstalter hatten es wohl besonders gut gemeint und den Friedrichstadtpalast aus diesem Anlass mit weißen Stoffbahnen »verhüllt«, was CHRISTO aber keineswegs als Ehrung empfand, sondern als Klamauk und den Preis daraufhin ablehnte. Ein x-beliebiges Bauwerk mit irgendeinem Stoff zu verhängen, das empfand der Verhüllungskünstler als eine Herabwürdigung seines Gesamtwerks! Dennoch kam CHRISTO auch danach wiederholt nach Berlin, beispielsweise als Gast der BERLINALE 2017, und wollte eigentlich auch im März dieses Jahres zur Eröffnung der Jubiläumsausstellung »Christo and Jeanne-Claude-Projects 1963 – 2020« nach Berlin kommen, was leider an Corona scheiterte.

Dieses Pfingsten ist CHRISTO nur wenige Tage vor seinem 85. Geburtstag in New York überraschend gestorben. Seine Frau JEANNE-CLAUDE, die genau wie er am 13. Juni 1935 geboren worden war, starb bereits 2009. Doch für Berlin werden die beiden immer mit jenem »Sommermärchen von 1995« verbunden bleiben. Anlässlich des 25. Jahrestages der Reichstagsverhüllung ist die Ausstellung *Christo and Jeanne-Claude. Projects 1963-2020. Ingrid & Thomas Jochheim Collection* noch bis zum 14. September im *Palais Populaire* zu sehen. ■

► Palais Populaire
Unter den Linden 5, 10117 Berlin

► Täglich (außer dienstags) von 11 – 18 Uhr.

VERKEHR

Pop-up-Radweg auf der Kantstraße

Über Nacht war er plötzlich da, der Radweg auf der Kantstraße. Nun sorgt er bei den Geschäftsleuten, dem Lieferverkehr und der BVG für Probleme.

Der Inhaber der *Galerie of Modern Art*, PETER BAUER, berichtet mir bei einem Besuch vor Ort von der neuen Schwierigkeit, beliefert zu werden. Denn dort, wo zwar eine Lieferzone durch

Die Ladezone ist fast durchgängig zugeparkt, der Lieferverkehr muss sich eigene Wege suchen. Foto: Antonia Schneider

ein absolutes Halteverbot ausgewiesen ist, parken PKW in enger Reihe, sodass der Lieferverkehr gezwungen wird, selbst regelwidrig zu halten oder eben weiterzufahren. Nun sind Geschäfte natürlich darauf angewiesen, beliefert zu werden, weshalb PETER BAUER und die anderen Ladeninhaber häufig draußen vor ihrem Laden stehen, um die Autofahrer davon abzuhalten, die Lieferzone zuzuparken. Jeder, der zum Wegfahren zu bewegen ist, bleibt ein Sisyphussieg, der nächste PKW hält binnen Minuten. Der Inhaber einer Postfiliale, SERCAN TEPELI, beklagt zudem Umsatzverluste, die dadurch entstehen, dass die DHL-Fahrer die Pakete nicht mehr zur Abholung bei ihm abgeben, sondern lieber eine Filiale anfahren, vor der sie halten können.

Der Pop-up-Radweg nimmt der Kantstraße eine Fahrspur weg, was zu Staus führt, in denen auch die BVG-Busse stecken bleiben. Da die Senatsverwaltung signalisiert hat, dass der Radweg auf der Kantstraße dauerhaft bleiben soll, überlegt die BVG, ihre Busse umzuleiten. Die Verengung der Fahrbahn ist auch für den Lieferverkehr mit LKWs eine Herausforderung, da das Abbiegen kaum mehr möglich ist. Hier sind Lösungen gefragt, um die neuen Probleme in den Griff zu bekommen. Hierfür werde ich mich einsetzen! ■

MEIN AKTUELLER AUSSTELLUNGSTIPP

LINDA MCCARTNEY: The Polaroid Diaries

LINDA EASTMAN, wie sie vor ihrer Heirat mit dem »Beatle« PAUL MCCARTNEY hieß, wurde 1941 in New York geboren. Sie begann ihre Karriere mit der Dokumentation der Musikszene der 1960er-Jahre. Mit ihren Portraits von Persönlichkeiten wie ARETHA FRANKLIN, JIMI HENDRIX und BOB DYLAN machte sie sich einen Namen. 1968 fotografierte sie als erste Fotografin ein Cover des Musikmagazins *Rolling Stone*. In späteren Arbeiten widmete sie sich auch sozialen Missständen, dem häuslichen Leben und der Natur und experimentierte darüber hinaus mit unterschiedlichen fotografischen Techniken wie z. B. der Cyanotypie. LINDA MCCARTNEY war Vegetarierin und eine der ersten Tierschutzaktivistinnen. Die Kochbuchautorin, Musikerin und Mutter von vier Kindern starb im Alter von 56 Jahren an Brustkrebs. Ihre Arbeiten sind unter anderem in den Sammlungen des *Victoria & Albert Museums* und der *Londoner National Portrait Gallery* vertreten und wurden in Ausstellungen weltweit präsentiert.

Dem *Ausstellungshaus für Fotografie C/O Berlin* ist es gelungen, die ebenso persönlichen wie spektakulären *Polaroid*-Aufnahmen von LINDA MCCARTNEY nach Berlin zu holen. Im März dieses Jahres wurde die Ausstellung in Gegenwart von MARY MCCARTNEY, der Tochter der Künstlerin, feierlich eröffnet. Nur wenige Tage danach musste sie aufgrund des coronabedingten »Lockdowns« wieder schließen und wäre nach der Wiedereröffnung von *C/O Berlin* nur eine Woche zu sehen gewesen. Doch glücklicherweise gelang es STEPHAN ERFURT, mit dem *Linda-McCartney-Archiv* eine Verlängerung bis Anfang September zu verhandeln.

Wer einmal mit einer *Polaroid*-Kamera fotografiert hat, kennt die Magie des sich vor den ungeduldigen Augen des Fotografen entwickelnden Bildes, das langsam Formen und Farben auf dem Weiß des »Papiers« erscheinen lässt. Lange vor der Entwicklung der digitalen Fotografie vermittelte das Sofortbild besonders das Gefühl, einen authentischen Moment aus dem Live-Stream des Lebens in der Hand zu haben, um später sagen zu können: So ist es »gewesen.« Diese Idee ist eine Illusion, ein Foto bleibt eine zweidimensionale Abstraktion des Lebens und der Welt. Aber gute Fotografen lassen den Betrachter die Abstraktion vergessen, sie bannen etwas von dem Hier und Jetzt, um es her-

Mit CEO Stephan Erfurt (re.) am Eingang zur Ausstellung.
Foto: Antonia Schneider

überzuretten in das Später. Ereignisse, Stimmungen, das Licht und seine Farben fließen zusammen für einen authentischen Moment, der sich im Blickwinkel des Fotografen dann im Foto zeigt. Das Sofortbild ist ein Unikat und

Campbeltown, Scotland, 1980s
© Paul McCartney /
Photographer: Linda McCartney

behauptet somit selbst seinen Platz im Hier und Jetzt. Damit eignet ihm auch im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit noch etwas von der Aura der Einmaligkeit in Zeit und Raum.

Im Fokus der *Polaroid*-Aufnahmen LINDA MCCARTNEYS liegt ihr persönliches Umfeld, das eigene Zuhause, Urlaub, Haustiere, Mann und Kinder. Ein Hamster lugt aus einem karierten Kinderschuh hervor, während die Fingerspitzen einer Kinderhand noch knapp am oberen Bildrand erscheinen, bereit das Tierchen zu greifen. Vor einem glühenden Sonnenuntergang hebt sich die Silhouette eines Reiters ab, Schafe drängen sich in einem Pferch, mit Gesichtern bemalte Eier grinsen in die Kamera, ein Kindergesicht taucht aus Badeschaum auf, der Ehemann Paul wird beim Zähneputzen geblitzt, ein mit Filzstift bemaltes Bein wird dokumentiert u.v.m. Alle diese Bilder atmen etwas Leichtes, Spielerisches, Authentisches und haben tatsächlich etwas Tagebuchartiges.

Campbeltown, Scotland, 1980s
© Paul McCartney /
Photographer: Linda McCartney

Location unknown, 1980s
© Paul McCartney /
Photographer: Linda McCartney

Das legt die Fotografin nahe in der Aufnahme eines Blatt Papiers mit der handschriftlichen Notiz »Linda's Polaroid Diary for great '98«. Auf dem beschriebenen Blatt ist dominant eine Karotte platziert, darüber liegt, wie ein I-Tüpfelchen, ein durchsichtiger Anhänger in Herzform, der einen Pferdekopf zeigt. Der Pferdekopf neigt sich der Karotte zu, als wolle das Pferdebildchen davon naschen. Es ist ein einfacher Anhänger aus Kunststoff, der wohl einer der Töchter gehört. Die scheinbar leicht und schnell hingeworfene Notiz nimmt nicht das ganze Blatt ein, sondern wird von der Karotte begrenzt, als habe sie bereits vor dem Beschriften dort gelegen. Das Foto behauptet so, ein Titelbild zu sein, indem es scheinbar den Wunsch formuliert, das Jahr '98 möge großartig werden. Ob es tatsächlich so gedacht war, lässt die Ausstellung offen, die Bilder hängen in kleinen Rahmen an der Wand, die Tagebücher existieren so nicht mehr, nur in einer Vitrine kann ein digitales Abbild der Tagebücher betrachtet werden. 1998 starb die Fotografin an Brustkrebs.

Nicht nur dieses Arrangement zeigt LINDA MCCARTNEYS geschärfte künstlerische Wahrnehmung und ihr genaues Augenmerk auf Komposition und Textur – es fehlt auf keiner der Momentaufnahmen. PAUL MCCARTNEY zeigte sich von ihrem Timing, das sie im richtigen Moment auf den Auslöser drücken ließ, bereits beeindruckt, als sie professionell in der Musikszene fotografierte. Die Bilder der Ausstellung zeigen dieses Timing, das Gespür für den richtigen Moment in jeder Aufnahme. Nach einem berühmten Zitat von HENRI CARTIER-BRESSON bedeutet dieser entscheidende Augenblick in der Fotografie, »im Bruchteil einer Sekunde nicht nur die Bedeutung eines Geschehens zu erkennen, sondern zugleich auch eine präzise Anordnung von Formen, die diesem Geschehen den ihm angemessenen Ausdruck verleihen.« LINDA MCCARTNEYS Blickwinkel, ihr Timing, Bildaufbau und Komposition verleiht ihrem Sujet gelebter Erfahrung in der häuslichen Welt mit Leichtigkeit ebendiesen angemessenen Ausdruck.

Die Ausstellung im *C/O Berlin* zeigt über *The Polaroid Diaries* hinaus noch einige Arbeiten aus der Serie *Sun Prints*, bei der Linda McCartney mit der Cyanotypie experimentierte, die auf eine Drucktechnik aus der Frühphase der Fotografie, die Daguerreotypie, zurückgeht. ■

► Die Ausstellung ist noch bis zum 05. September 2020 im C/O Berlin, Hardenbergstraße 22-24, 10623 Berlin zu sehen.

► Geöffnet Do. – So. von 11 – 20 Uhr

Langsam löst sich die Corona-Starre

Nein, die Corona-Pandemie ist leider noch nicht vorbei! Nach wie vor gibt es keinen Impfstoff gegen die Krankheit, die hochinfektiös bleibt, wie massenhaft auftretende neue Fälle an bestimmten Hotspots zeigen.

Mit Stephan Erfurt (li.) vor dem Amerika Haus, in dem das C|O Berlin seinen Sitz hat.
Foto: Antonia Schneider

Doch nach zwei Monaten des völligen Herunterfahrens, insbesondere im Kulturbereich und in der Gastronomie, kehrt seit Ende Mai das öffentliche Leben ein Stück weit zurück. Noch längst sind die Bühnen der Theater, Konzert- und Opernhäuser noch nicht wieder geöffnet, aber es ist wieder möglich, in der vielfältigen Restaurantszene der City-West essen zu gehen und auch wieder Ausstellungen zu besuchen.

Das *Ausstellungshaus für Fotografie C/O Berlin* am Bahnhof Zoo, das in diesem Jahr sein zwanzigjähriges Bestehen feiern wollte, war für mehr als 60 Tage geschlossen und erlitt hierdurch einen Einnahmeverlust von rund 300.000 €. Mittlerweile sind die Ausstellungen mit Werken von LINDA MCCARTNEY (vgl. Ausstellungstipp), FRANCESCA WOODMAN und SOPHIE THUN wieder zugänglich, wenn auch unter den durch Corona eingeschränkten Zutrittsbedingungen. Auch das 20-jährige Bestehen des ursprünglich in Berlin-Mitte gegründeten C/O BERLIN soll im Rahmen der Möglichkeiten unter Corona noch gewürdigt werden.

Schwieriger stellt sich die Situation für die Filmtheater dar, wie mir der Betreiber des *Zoo-Palastes,* der *Astor Film Lounge* und zahlreicher weiterer Kinos, HANS-JOACHIM FLEBBE, bei einem Besuch in der GOETHE15 verdeutlichte. Zwar werden die Kinos in Berlin einheitlich am 2. Juli wieder öffnen, aber nur mit einem Bruchteil der normalen Platzzahl. Für alle Veranstaltungsorte in geschlossenen Räumen, wo die Verbreitung des Coronavirus durch kleinste Aerosole in der Luft, eine große Gefahr darstellt, besteht das Problem, sehr viel weniger Gäste einlassen zu dürfen als unter normalen Bedingungen möglich – vom kleinsten Kabarett bis hin zur Philharmonie. Ein wirtschaftlich tragfähiger Betrieb, konstatiert HOLGER KLOTZBACH, der die *Bar jeder Vernunft* betreibt, ist unter diesen Bedingungen nicht möglich. Jeder Abend, an dem er öffne, bedeute höhere Verluste, als wenn das Haus geschlossen bliebe.

Das Land Berlin versucht, mit dem Soforthilfeprogramm IV Liquiditätsengpässe von Unternehmen aus dem Kultur- und Medienbereich durch Zuschüsse zu überbrücken, aber allen Beteiligten ist klar, dass hiermit keine dauerhafte Existenzsicherung der Unternehmen möglich ist, selbst wenn die Soforthilfe über den Sommer hinaus verlängert wird.

Kinobetreiber Hans-Joachim Flebbe (re.), hier zu Gast in der Goethe15, erhielt für den Zoopalast Soforthilfe durch den Senat.
Foto: Bernd Ibold

In der Gastronomie sind ebenfalls größere Abstände einzuhalten, so dass auch hier weniger Plätze besetzt werden können als unter normalen Bedingungen, aber durch großzügigere Nutzung von Außenbereichen lässt sich zumindest in den Sommermonaten einiges an reduzierter Platzzahl im Innenbereich kompensieren. Natürlich fehlen der Gastronomie noch immer die zahlreichen internationalen Touristen, die sonst die City-West bevölkern. Die gastronomische

Versorgung der Bevölkerung im Kiez funktioniert wieder, rund um die Kantstraße und den Savignyplatz haben die meisten Restaurants und Kneipen wieder geöffnet.

Wenige Häuser von der GOETHE15 entfernt serviert Sergio wieder Pasta und Pizza.
Foto: Frank Jahnke

Für die Traditionskneipe *Zwiebelfisch* gilt dies leider nicht, im März fiel sie während des »Shutdowns« einem Brandanschlag zum Opfer. HARTMUT VOLMERHAUS, der die Kneipe seit Jahrzehnten betreibt, betont, dass der Brand, der sich vom Hof des Gebäudes bis in die Gasträume fraß, unter normalen Bedingungen des Betriebs rechtzeitig aufgefallen wäre und gelöscht hätte werden können. Doch als das Feuer ausbrach, befand sich der Betrieb des ZWIEBELFISCH schon eine Woche in der coronabedingten Zwangspause und niemand war vor Ort. HARTMUT VOLMERHAUS und seine Tochter Claudia sind entschlossen, die Traditionskneipe wiederherzustellen und weiter zu betreiben. Das erfordert beträchtlichen finanziellen Aufwand, während aber kein Umsatz erzielt werden kann. ■

Der Zwiebelfisch nach dem Brand
Fotos: Frank Jahnke

Zur Unterstützung wurde ein Spendenkonto eingerichtet:

IBAN: DE33 1009 0000 5252 6280 12, Stichwort: Brand, Kontoinhaber: Hartmut Volmerhaus

TERMINVORSCHAU

13. Juli – 24. Juli	**Sommerpause in der GOETHE15** Ab dem 27. Juli sind wir wieder wie gewohnt für Sie da!
28. Juli	**17 – 18 Uhr** **Kostenlose Rechtsberatung** mit RA ALEXANDER RUDOLPH in der GOETHE15
06. August	**18 – 19 Uhr** **Bürgersprechstunde** mit FRANK JAHNKE, MdA in der GOETHE15
25. August	**17 – 18 Uhr** **Kostenlose Rechtsberatung** mit RA ALEXANDER RUDOLPH in der GOETHE15

WEITERE INFORMATIONEN

Goethe fünfzehn 15

Goethestraße 15
10625 Berlin

Öffnungszeiten:
Mo - Fr, 14 - 18

✆ 030. 313 88 82

✉ wahlkreisbuero@frank-jahnke.de

www.frank-jahnke.de

V.i.S.d.P.: MdA Frank Jahnke
Wahlkreisbüro Goethestr. 15, 10625 Berlin